

JUGEND





Anita Dorris,
Phot. Schneider, Berlin.



10 goldene Regeln für die Pflege meines Haares!

1. Ich kaufe nur Elida Shampoo*	6. Ins letzte Spülwasser gebe ich den Saft einer halben Zitrone
4. Ich nehme ein halbes Päckchen, denn das ist das richtige Quantum	7. Ich trockne das Haar sorgfältig
3. Ich löse das Pulver in kaltem Wasser vollkommen auf und setze warmes Wasser hinzu	8. Ich bürste es leicht und doch kräftig
4. Ich wasche gründlich das Haar und massiere dabei kräftig die Kopfhaut	9. Jetzt weiß ich bestimmt, daß mein Haar seidenweich und locker ist
5. Ich spüle den Schaum sorgsam mit warmem Wasser ab	10. Ich kaufe Elida Shampoo für das nächste Mal*

* Wenn Freunde mein Haar bewundern, empfehle ich natürlich immer

ELIDA SHAMPOO

Das Päckchen für zwei Waschungen 30 Pfg.
Die genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

OTTO S. GEISSEL

Eine Geschichte aus Schwäbing von Roda Roda

Vor ein, zwei Jahren tauchte in der Brenneßel-Kneipe ein sehr niedliches Blondchen auf, eine Berlinerin. Mit Vornamen Rosemäre; die Schreibweise schwankte; übrigens dachte über die Schreibweise niemand nach.

Das Mädchel war lebhaft, geistig, mitunter witzig; offenbar ein gutes Ding. Sie machte auch kein Geheimnis aus sich — man erfuhr am selben Abend, daß sie Kunstgewerblerin war, Wajenmeisterin. Natürlich noch nicht wirkliche Meisterin, sondern sie studierte erst, bei Hartau.

Ferner trat sie, hieß es, in einem Kabarett auf am Sendlinger Tor, wohin niemand ging — unter einem Pseudonym, mit erotischen Dichtungen — des Erwerbs wegen. Und den Vertretungen gestand sie eine Klavierstunde ein, sowie französische Nachhilfe bei Kindern. Doch der Maler Joester, Fachmann in neuer Romanistik, tat ihre Befähigung dazu mit einer wagredten Gebärde ab, während sich Futterer ungünstig über Rosemäres Musikalität äußerte. — Die Berlinerin hatte sich aber nun schon so durchgesetzt, daß ihre auch ihre Familienname nicht mehr schadete: Meier. Einfach: Meier.

Eines Abends sah man Otto E. Geissel aufstehen und sich deutlich neben Rosemäre setzen. — Die Unterredung der beiden ist durch mehrere Zeugen überliefert:

„Fräulein,“ sagte Otto Geissel, „Sie sollen sehr gut zeichnen?“

„Man behauptet es“, antwortete Rosemäre kokett und schlug erwartungsvoll die schönblauen Augen auf. — Sie wußte nämlich noch nicht, daß dieser dicke kleine Geissel ein äußerst verkniffener Bursche war, abgheulicher Gesellschaftler, weil er sich stets verkannt fühlte — und ein langweiliger Projektionmacher dazu.

„Sie haben auch,“ fuhr er fort, „Liebe zu Kindern?“

„Nun ja...“ meinte Rosemäre... „warum nicht...?“ Und etwas sehen: „Aber wieso?“

Dadurch war sie aber schon, ohne es zu ahnen, Otto Geisseln verfallen — denn jedem, der einige Gesichtlichkeit im Zeichnen bekamte, und Kinderliebe dazu, tischte Otto Geissel seine große Idee auf — nachdem man sich hatte durch Schwur und Handschlag zum Schweigen verpflichten müssen — jene Idee, von der er sich die goldensten Berge versprach:



Der letzte Pfiff

A. Meier



Egantinais Eterbehaus

Otto Bauriedl

Das Kaufspiel, oder: Stereotypische Kinderbibel; oder: ... na, der Name tut ja nichts zur Sache. Otto E. Geißel pflegte die Erfindung mit Zündhölzern zu demonstrieren. Alles in allem sollte es ein Bilderbuch sein, aber nicht mit aufgedruckten Bildern, sondern die Bilder waren auf Karton nur leicht befestigt, man konnte sie herausnehmen und Häuser, Kirchen, Landschaften aufstellen: bei A einen Altar — bei B einen Bauernhof und eine Burg. — Die Zeugen sahen vergnügt wie Otto Geißel die Berlinerin heimlich und wichtig in Eid nahm — worauf die bekannte Zündhölzlerszene folgte.

Zu allgemeiner Ueberraschung wandte sich Rosemäre nicht etwa gelangweilt ab und sagte zu Geißel: „Sie Idiot“ — wie alle bisher getan hatten — nein, sie hörte zu, als würde zum erstenmal das Evangelium gepredigt — zum Schluß aber patzte sie in die Hände und rief:

„Herzlich. Prachtvoll. Da muß ich gleich Herrn Echöhl aufmerksam machen, der sucht so etwas schon lange, was ganz Originelles.“ — Es zeigte sich, daß Rosemäre einen Herrn Echöhl kannte, einen Direktor, zahlenden Abnehmer origineller Ideen, den noch niemand entdeckt hatte.

Des ehefürchtigen Etanems aber war kein Ende, als sich schon abends darauf Otto E. Geißel im Besitz von fünfzig Mark Vorfuß zeigen konnte. Jawohl, zeigen: Fünfzig Reichsmark, Serie M, Nummer 3041609; ausgegeben auf Grund des Gesetzes vom 8. August 1924; Berlin, den 11. Oktober. Das Reichsbankdirektorium. Auch ein unterschriebener Vertrag ging von Hand zu Hand — darin waren Otto E. Geißels hohe Prozente zugesichert — und selbst Rechtsanwalt Tesing, der doch sonst so skeptisch ist, bestätigte, daß es ein sehr guter Vertrag war, von Geißels Seite gesehen.

In der nächsten Woche blieben Otto-Märe drei Tage weg — dann verschwanden sie ganz — und als sie wieder erschienen, trugen sie Trauringe. Der Witte der Brenneffel, Herr Voßh, brumpte in seinem Baji: „Schad, daß ihre net ehnder gjaagt habts. I hätt d' Hochzeit bei mir ausgeit — 's wäc a scheenne Reflam gewesen fürs Geschäft.“ — Er schenkte ihnen fünf Pfund Wurst in die Ehe, die verhäthmte hausgemachte Wurst, ohne Hufnägel und sonstige Beimischungen, auch eine Flasche Vorbeutel und einen schönen Teller.

Die Menage schien sich gut anzulassen. Man vernahm bald von einer Ottomane, die sich Geißelmäres angeeignet hatten, und etwas Teppich.

Otto Geißel ruhte nämlich nicht. Er suchte sein Schattenspiel hervor. Das verhäthmte Schattenspiel Otto Geißels „Pierrot und Colombine“. Hast dus nicht gesehen, war Rosemäre im Ausstellungstheater und hatte das Schattenspiel dem Oberregisseur Dr. Furlinger angedreht. — Gegeben ist das Feig ja niemals worden, um die Götter nicht zu reizen; aber zweihundert Mark Vorfuß kriegte Otto Geißel.

Innerhalb von zehn Monaten hatte Rosemäre angebracht: Geißels „Sammlung alter Sprichwörter“ bei Klotz & Sohn (sie kannte den alten Klotz persönlich); Geißels „Persische Schwänke“ im Melpomene-Verlag (wo sie den Produzenten in einem einzigen Nachmittags umbo, daß er fünftausend Exemplare vorausbenorientierte); Geißels „Ausgewählte Gedichte“ bei der Süddeutschen Dichtervereinigung (hier bejchwachte Rosemäre den Chef des Aufsichtsrats); — Otto E. blähte sich kugelrund, zum Pläsen. Er redete mit Künstlern überhaupt nicht mehr; nur noch mit Verlegern, mit Rechtsanwalt Tesing und Professor Echabuichnig.

Der Rechtsanwalt war Geißels Syndikus, mit ihm sprach Rosemäre

märe die Kontrakte durch. Die Verleger kauften Geißels Entwürfe auf dem Halm; sogar den Romanorfo „Die Zukünftigen“, diesen Schwefel. Und Ottos „Balladen“. Auf „Die Zukünftigen“ bekam Ottogeißel Vorschuf, „damit der Dichter in Ruhe schaffen könne“, sagte Herr Köstl. Die Balladen — zwei Stück — „erwarb“ die Konferenz „Süddeutsche Dichterschaft“ — es war eine Luxusausgabe geplant, Pergament, vom Dichter eigenhändig signiert.

Wer weiß, in welche Höhen das Glück den dicken Otto S. noch trug — wenn er nicht eines Abends die Unvorsichtigkeit beging, sich neben Schabuschnigg zu setzen.

Schabuschnigg ist Reallehrer, Mathematiker. In der Brennessel heißt er „der Denitologe“. Ein Geschlechtsneidhammel. Er hat schon vier Schwabinger Ehen entwurzelt, indem er „sich als Ehrenmann verpflichtet fühlte, dem bedauernswerten Gatten die Augen zu öffnen“.

Ottogeißel soll sehr sich zu Schabuschnigg, und Schabuschnigg beginnt ihn nach seinen Erfolgen auszufragen.

Otto entfaltet knarrend das Pfaumrad.

Sagt Schabuschnigg hämisch: „Ja, wer

eine so betriebsame Gattin hat...“
O. S. darauf: Geißel, auch ihr gebühre einiges Verdienst... aber den Fond — den Fond des Ruhmes habe der Künstler eben mitzubringen. Und „Freund Höfle“ (der Proturist) habe vor, Geißeln für den Nobelpreis vorzuschlagen.

Schabuschnigg mit saurer Lache: Grade Heren Höfles Freundschaft beziehe sich offensichtlich nur, nur auf die Frau Gemahlin.

Ottogeißel widerpricht — harmlos anfangs — dann etwas erregter — endlich sehr entschieden — bis sich Schabuschnigg wieder einmal „als Ehrenmann verpflichtet fühlt“: er, Schabuschnigg wisse doch ganz genau, wie der Romanorfo... wie heißt er doch gleich? ... richtig: „Die Zukünftigen“ — wie also dieser Roman den Weg gefunden habe in den Melpomene-Verlag; über Kochel nämlich, Hotel „Grauer Bär“.

„Stimmt. Da hat meine Frau den Roman dem Höfle vorgelesen. Sie liest sehr gut.“

„Drei Tage hat sie vorgelesen, Herr Geißel. Dem Heren Höfle. In Kochel.“

„... Der Roman ist recht lang...“

„Die Gnädige hat im „Grauen Bären“ gewohnt.“

„Ja. Und Freund Höfle beim Fischer am See.“

„Nein, Herr Geißel; auch Höfle im „Grauen Bären“. Im selben Stockwerk. Cogar im selben Stur. Ich war damals in Kochel — ich weiß es. Zimmer 23.“

„Wer — Zimmer 23??“

„Ihr Freund Höfle und Ihre Frau Gemahlin. Zimmer 23.“

„Unfinn: Sie können doch nicht beide in einem...“

„Doch, doch. Ich weiß es — ich war damals in Kochel — ich weiß es. Zimmer 23. Beide. Drei Tage — Höfle und Ihre Frau Gemahlin. Dort hat sie ihm „Die Zukünftigen“ vorgelesen.“

Ottogeißel erhob sich; verschränkte die Hände hinten und ging einmal stumm durchs Lokal.

Dann schrie er: „Nein! Nein!“ Schrie wie ein Gorilla.

Und lief davon.

Schabuschnigg ist von allen sehr gezannt worden. Es ist aber nicht wahr, daß Höfle ihn verprügelt. Die Dhrseigen hat Schabuschnigg erst viel später bekommen, gegen halbeins, von Ringelnatz, der zufällig dazukam — eine Dhrseige von Maassen, achtzehn von Ringelnatz und drei von einem Fremden.

Rosemäre ist noch in der Nacht davon — angeblich nach Berlin. Ottogeißel war sehr unglücklich, sehr. Er hatte Rosemäre doch geliebt. O, wie tiefes geliebt, als man glaubte.

Am ärgsten getroffen war er in seiner Eitelkeit. Er schämte sich zu Tode. — Eine gewisse Frieda, Maschinenstickerin, wohnte unterhalb von Geißels; sie erzählt: Tag und Nacht sei Ottogeißel durchs Zimmer marшиert, daß die Dielen wankten.

Dann wurde es oben still; Ottogeißel schrieb; eine Dre vom Heiligen Sebastian, wie sich später zeigte.



Die Eizgebährige

Grete Koch-Frischmann

Die Affäre in der Brenneffel hatte sich Sonntag abgepielt — Dienstag früh kommt Otto Geißel ins Büro zu Lesing. Und erzählt ihm die Geschichte. „Der Rechtsanwalt“, sagt er, „Sie müssen die Scheidung einreichen.“

Lesing benimmt sich sehr komisch, ist blaß, räfelt sich verwirrt, findet schließlich den Faden, versucht Geißels abzurufen — man dürfe als Künstler . . . man sei doch Kulturmensch, nicht Bananau . . .

Doch Otto ist hochbeimig. Von Verzeihen und Verfehlen keine Rede. Scheidung. Auf der Stelle: Scheidung.

Dann, sagt Lesing, soll Otto Geißel vielleicht einen anderen Anwalt suchen — ihm, Lesing, sei peinlich, gegen Frau Hofemäre vorzugehen, die er persönlich hochschätze.

Otto ist verschmupft, billigt aber im ganzen Lesings Haltung — nimmt Abschied — — — wendet auf der Schwelle plötzlich, schreitet auf Lesing zu und guckt ihm scharf in die Augen.

„Sie!“ sagt er. „Sie auch.“

Fällt in den Klientensessel, der zu diesem Zweck aufnahmefähig dastehen scheint — und heult — heult wie ein Kind.

In dem Klientensessel ist aus Otto Geißel die Gottesgeißel geworden — Attila, die Gottesgeißel.

Wutschnaubend hat Attila, die Gottesgeißel, das Büro verlassen und

ist zu hösle. — Eine Viertelstunde später hatte Hösle alles unterschrieben: von den „Persischen Schwänken“ werden nicht fünftausend Stück erscheinen, sondern zwanzigtausend; bis 1. Juli, voraus zahlbar.

In der „Eüddeutschen Dichterehrung“ trümmerte die Gottesgeißel ein Regal entzwei. Der Chef des Luftschiffes ist schwer verbeiratet. Ergebnis: ein Vertrag, ein Schuldschein.

Im Ausstellungstheater — Oberregisseur Gurtlinger winkelte wie ein Hündchen; half ihm alles nichts: das „Ausgewählten Gedichten“ sind drei Ausgaben vorgegeben: für Liebhaber, für Büchererlei, — für das Volk.

Die Gottesgeißel rast mordend und plündernd durch Europa. Eadilisch quält er, richtet er, vernichtet er seine Feinde.

Die Gottesgeißel-Balladen erscheinen noch diesen Monat — in Ballonside; mit Goldschnitt. Von den „Ausgewählten Gedichten“ sind drei Ausgaben vorgegeben: für Liebhaber, für Büchererlei, — für das Volk.

Beim alten Kloß ist die Gottesgeißel noch gar nicht gewesen. Den will Attila als letzten fressen.

Der alte Kloß ist dem Selbstmord nah. Diese Schande — vor der Frau, den großen Söhnen, vor dem Personal! Der alte Kloß hat schon — nur so zur Vorbereitung, um die Gottesgeißel gnädig zu stimmen — in einem ungemein schmeichelfhaften Brief um „die Ehre“ gebeten, die „Dre auf den heiligen Cebastian“, sowie die drei nächsten Werke des Meisters in erstklassiger Aufmachung herausbringen zu dürfen.“



Ruth Heidebrand kommt zu Quint

Aus der von der Gerhart-Hauptmann-Stiftung zum 65. Geburtstag des Dichters herausgegebenen Mappe mit Heinrich Ohmlebens Radierungen zum „Emanuel Quint“

Heinrich Ohmlebens

Die Beichte

Von H. H. Scheffer

„Es geht mit mir zu Ende, Hochwürden . . . Verzeihen Sie einem, der sterben will, daß er Sie mitten in der Nacht eufen ließ. . .“

Vielleicht hätte ich gleich beichten sollen . . . als ich von der letzten Reise heimkam . . . aber ich sagte mir: du darfst es die nicht zu leicht machen, du mußt selbst instande sein, zu er-messen, wie schwer deine Schuld wiegt und wie weit sie von deinem Verdienst aufgehoben wird!

Doch in den dreißig Jahren, die seither vergangen sind, konnte ich nicht mit mir einig werden, ob ich ein verfluchter Sünder bin, der nicht das Recht hat, mit anständigen Leuten an einem Tisch zu sitzen, oder ein Mensch, der einmal Pech hatte und der im übrigen immer rechtschaffen gewesen ist und sein Ver-gangenheit hat wie nur einer! Aber ich hatte mir geschworen: Erst wenn dich der Tod in seinen Krallen hält und du fühlst, es kann nicht mehr länger dauern als einen Tag oder zwei . . . dann darfst du reden!

Jetzt war's so weit . . . Ich darf reden . . . und . . . wenn Hochwürden mir die Absolution erteilen . . . wenn Hochwürden glauben, daß das Verdienst gegen die Schuld . . . da oben . . . bestehen kann . . . dann . . .

Die Luft wird schon knapp . . . ich werde mich beeilen . . . Sie wollen wieder nach Hause . . . es ist nach Mitternacht . . . D — halten Sie sich nicht länger hier auf, wenn ich hin-über bin . . . es ist nicht der Rede wert . . . mir braucht niemand eine Träne nachzu-weinen . . . nur ruhig sterben will ich . . . mit der Absolution . . . die ich selbst mir nicht geben konnte . . .



Der empörte Herr von Kellwinkel fährt Ruth heim

Heinrich Ehlfen

Aus der von der Oberbaurathmanns-Erktung herausgegebenen Wappt „Emanuel Cultus“

Passen Sie jetzt gut auf... die Geschichte ist kurz... aber die dreiundzwanzig Jahre seither waren lang... Es hat sich alles zugetragen, als wir das letzte Mal von Halslag nach Calais segelten... der Kapitän und elf Mann... darunter Lars... Lars, der dümmste Kerl von der Welt, aber ein Riese und stark wie ein Bär... Am vierten Tag erwischte uns ein Sturm... wie ich noch keinen erlebt hatte... Als es am ärgsten zuging... mitten in der Nacht war's... um die gleiche Stunde wie jetzt... da leuchtete ein Blitz... nur eine Sekunde... und ich sah ein Boot... ein paar Menschen darin... verzweifelt gegen die Sturzwellen ankämpfen... Ich schrie... Der Kapitän kam gelaufen und Lars... der dumme Lars... und da zuckte wieder ein Blitz... Wir sahen, wie das Boot umschlug... und alle versanken... Ohne zu bedenken, was ich tat, sprang ich zum Rettungsboot... wir hatten nur eins... Der Kapitän und Lars brüllten, es hätte doch keinen Zweck mehr... aber ich stieß ab... ganz allein... und... rettete... ein Mädchen...

Marianne...

Hochwürden, ich hatte immer nur mit den Hofbedienten zu tun gehabt... mit schmuggigen, betrunkenen Huren... und nun zum ersten

mal im Leben begegnete ich einem Mädchen, das nicht aus den Spelunken im Hafen war, sondern vom Land und aus ordentlichem Hause... Ich war der glücklichste Mensch... und wollte sie heiraten, sobald wir nach Calais kamen... aber bis dahin mußte ich sie vor dem Kapitän und anderen behüten, die gierig wie die Hunde herumstüchelten, seit Marianne an Bord war...

Ich fürchtete nur einen: den tiefenstarken Lars. Mit jedem anderen hätte ich den Kampf aufgenommen... nur nicht mit Lars... Daß es Kämpfe geben würde... wußte ich... wir brauchten sicher noch drei Wochen bis Frankreich... und von Tag zu Tag wurde die Begehrlichkeit größer...

Lars war der einzige, der dem Mädchen nicht nachstellte... und doch zitterte ich, wenn ich ihn kreispurzig auf Deck stehen und dumm lächeln sah...

Eine Pistole besaß ich nicht... ich trug deshalb ein Messer bei mir... Die Hand wich nicht mehr vom Griff... Ich schlief nicht, aus Angst...

An einem stillen Abend besoffen sich die Leute. Der Kapitän hatte uns Whisky geschenkt... Er wollte wohl im Trüben fischen... Aber ich trank nicht... tat nur so... goß Glas um Glas unter den Tisch...

Als der erste aufstand und hinaustorkelte, folgte ich ihm nach... ertappte ihn wirklich dabei, wie er die Tür ihrer Kabine aufbrechen wollte...

Ich legte mich vor den Eingang und wachte... aber niemand kam... Der Kapitän stand am Steuer und konnte nicht weg... denn auch der Steuermann war, wie alle anderen, vollkommen betrunken...

Ich mußte immer an den Lars denken... Was würde geschehen, wenn er nun käme?... Nur nicht der Lars! dachte ich... Nur der nicht!

Da hörte ich... achtern... schnarchende Laute... Ich ging hin... sah Lars... Er lag in tiefem Schlaf... die Beine hingen über die Bordwand hinaus... einen Arm hatte er um die Keling geschlungen...

Ein Stoß... dachte ich... und ich stieß zu... Er patzte ins Wasser... niemand hatte es bemerkt...

In Calais heiratete ich Marianne... Sie ist... im ersten Kindbett... gestorben... Am nächsten Tage starb auch... das Kind...

Veten Sie nicht... es ist nicht der Rede wert, daß ich... sterbe... nur um... die Abolution... bitte... ich... sonst nichts... nichte sonst... Hochwürden...

E n d e

Zeitlupe

Der Teufel geht mit der Zeit

Die Tage scheinen vorbei zu sein, in denen sich der Teufel einer Sau, einer Fledermaus oder anderen Getiers bediente, um die Menschen in Versuchung zu fähren. Wer würde auch darauf heute reinfallen! Der Teufel bedient sich der allermodernsten Technik samt der mit ihr verknüpften Industrie. Er weiß schon, was er tut. Aber, Gott sei Dank, gibt es noch Leute, die auch diesen Fallen widerstehen können. Allerdings muß man schon ein Auserwählter sein. Jüngst hat Krishnamurti, die Reinkarnation Buddhas von Mrs. Besants Gnaden, seine Bekanntschaft gemacht. Er erzählte bei seiner Ankunft in Indien, daß ihm der Teufel in Gestalt eines Filmangebots von 10 000 Dollars erschienen sei und ihn vergeblich versucht habe. Man muß, weiß

Gott, eine Reinkarnation sein, um einem Jehn-tausenddollars-Teufel zu widerstehen.

Der elektrische Mensch

In Amerika hat man jetzt den elektrischen Menschen erfunden. Sein Neufertes ist nicht gerade ansprechend. Er ist weder jüdisch noch christlich, weder Neger noch Weißer, sondern hat die Gestalt eines schlichten schwarzen Kastens. Er lebt vom elektrischen Strom, er erhält kein Gehalt, vänsprucht keinen freien Tag in der Woche und auch der Achtsfundentag ist ihm nicht bekannt. Aber trotzdem beantwortet dieser liebe Kerl Fragen, die man an ihn telephonisch richtet, heizt den Ofen, stellt Kaffeewasser auf, sagt, ob Besuch da war, kurz, hat Bildung und Intelligenz eines Mannes mit höherer Schulbildung. Vielleicht wird es sogar möglich sein, ihn eines Tages als Abgeordneten in die Parlamente zu schicken. Das bißchen Hammelspreng wird er schließlich auch noch lernen.

Peter Pius

Rezept für Kriegsfilme

Nimm einen Bowlenlöffel Kriegsbegeisterung, einen ebenso großen Löffel voll „Nie wieder Krieg“, zwei Messerzipsen „Kein schöner Tod als Giftgas“, ebenviel Messerszipsen „Alle Menschen sind Brüder“, knete das Ganze mit einer Hand voll abgefangener Militärwischen, rühre etwas geismalzenes Mutterleid darunter, gieße zu gleichen Teilen Monarchismus und Republikanertum darüber, filme das Ganze, getreu dem Motto „Wie sich der kleine Morich den Weltkrieg vorstellt“, und du bist nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, sondern du hast auch den seligen Schmod übertrumpft; denn jener konnte nur „schreiben rechts und schreiben links“, du aber kannst auch „filmen rechts und filmen links“.....

Karlchen

W. Thöny-Graz



Eorgen

„Was glaub'ns, Frau Hungerl, wie mir den ganzen Tag auf dem Kwiffi sein müassen, damit wir mit inferne Preis' der Beamtenaufbesserung rechtzeitig nachkemman!“

In der Schänke

Bitt! Einen Augenblick, Herr Nachbar:
Heute fisch' ich leider vor'm Kollaps!
Ist Ihr Herz für Mitleid noch entfachbar,
Dann — bestellen Sie mir einen Schnaps!

Meine Kröten in der Tasche zählend,
Fand ich leider kein Äquivalent. —
Aber mich erwiürgt das graue Elend,
Wenn es nicht vorher im Hals verbrannt!

Denten Sie, ein — Stachelschweinden hätte
In der Gugel seinen Zeitvertrieb,
Und — drei Zgel liefen um die Wette
Hin und her in Ihrem Unterleib!

Und im Kopfe wühlten siebzig Käfer,
Schraubenförmig mit gepigter Gofsch,
Und durchbohrten Ihrer Stirn Gefäßer,
Und im Magen jäß' ein — kalter Grosch!!!

O, ich habe einen feinen Riecher:
Hätt' ich etwas Edelmedizin,
Stürben alle fünfundsiebzig Wieder
Unter Ihrer Injenz dabin!

O Herr Maier, Huber oder Dampferl:
Können Sie mich also leiden seh'n,
Wenn die ganze Dual mit einem Stampler
Eich beheben läßt im Handumdreh'n?!

Leider ist des Dotes Skantenkaffe
Jeder echten Medizin abhold:
Heißen Dank, Herr Nachbar, ich ersasse
Ihre Hand. — Die Dankesähre rollt!

Beda Hafen

Münchener Schmerzen

Eine Münchener Zeitung regt an, zum Hofbräuhaus, das etwas abseitig liegt, für die Fremden Wegweiser zu errichten, um ihnen das Aufsuchen dieses beliebten Ziels zu erleichtern. Damit würde freilich eine wesentliche Hebung des Fremdenverkehrs bewirkt. Aber wäre nicht noch besser und wichtiger, vor dem Hofbräuhaus eine Reihe von Wegweisern aufzustellen, die dem Fremden anzeigen würden, wie er wieder heimfindet?

Berlin trinkt jährlich vier Millionen Hektoliter Bier. Das dürfte dem Kleinfiseloher See entsprechen, der also von uns jedes Jahr gefüllt und von unsren nordischen Brüdern ausgegossen wird. Ein Bild von erhebender Wirkung, wenn man sie sich um den Rand des See's gelagert vorstellt und zusieht, wie sein Spiegel immer tiefer und tiefer sinkt...

Viele edle Tiere sind durch die neue Zeit und ihre Naturlosigkeit zum Aussterben verurteilt. So wird der Adler immer seltener, der Storch bleibt aus (nicht nur bei modernen Ehepaaren), die Lachseichswalbe hat außer am Schwarzen Meer nur mehr einen einzigen Nistplatz bei Augsburg, und der Uhu zog sich in den Bayerischen Wald zurück. Weil es dort am finstesten ist...

P u d



Größeuer

„So, Freilein — jetzt Dogen zu und Bäume zusammenbeißen —“

„Ach Gott — isch kann doch nisch — — isch hab'sche doch deine lischen laschen — —“



Der moderne Tanz

„Wie so tanzt du plötzlich so ausgezeichnet, Kitty?“
 „Kunststück! Ich habe gerade hinten 'nen Krampf!“

Das Ende der Welt

Eine kosmische Grotteske von Ernst Moritz Häufig

„Meine Herren und Damen, anlässlich des bevorstehenden Weltunterganges, der morgen um 23 Uhr 30 Minuten stattfinden wird, haben wir uns hier eingefunden, um uns und der Welt ein „Auf Nimmerwiedersehen“ zuzurufen. Wir sind sozusagen unsere eigenen Begräbnisredner und werden zweifellos aus diesem Grunde einige höchst interessante und geistvolle Vorträge zu hören bekommen. Ich bitte Sie aber, sich kurz zu fassen, da wir noch Vorbereitungen zu dem morgigen stattfindenden Weltuntergangsballe, der mit dem Untergang der Welt sein Ende findet, zu treffen haben. Das Wort hat Herr Professor Balger.“

„Meine Herren und Damen, was ich zu sagen habe, ist schnell gesprochen. Wir haben nicht die Berechtigung, von einem Weltunter-

gang zu sprechen, weil ich, wie Sie bitte im letzten Heft der Naturwissenschaften nachlesen mögen, nachgewiesen habe, daß mit Sicherheit lediglich die Erde vom Schweife des möderischen Kometen getroffen wird. Für alle anderen Planeten ist der Untergang zum mindesten fraglich. Ob die anderen Planeten durch die Entfernung der Erde aus dem Sonnensystem Schaden erleiden, ist nicht zu erweisen. Wir wollen doch aus dem Untergang unseres kleinen Planeten Erde keinen Weltuntergang machen! Ich beantrage daher, die kosmische Ueberbeliblichkeit, die in der Anzeige eines Weltuntergangsballes liegt, dadurch zu mildern, daß wir den morgigen Ball lediglich als Fest des verlorenen Planeten feiern.“

„Ueber Anträge kann nicht mehr entschieden

werden, Herr Professor Balger. Das Wort hat Herr Dr. Zugut.“

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ich auch nicht Naturwissenschaftler genug bin, um beurteilen zu können, ob die ganze Welt oder bloß das Planetensystem oder nur die Erde untergeht, — das jedenfalls steht fest, daß die Erde viel, viel zu früh untergeht. In der Tat ist die Erziehung des Menschengeschlechtes noch lange nicht so weit gediehen, daß man sagen könnte, die Menschen hätten moralisch — vom Heftigsten will ich absehen — ihren Höhepunkt erreicht. Die Menschen sind seit den Tagen des Humenkönigs und des Weltkrieges am Anfang des 20. Jahrhunderts nicht um ein Tüpfelchen besser geworden. Ich bedauere daher diesen allzu frühen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Erde und Gottheit und spreche meine Enttäuschung darüber aus, daß Sie den Weltuntergang durch einen Ball feiern wollen.“

„Das Wort hat Herr Dr. Schnupfen.“
 „Verehrte Vortragsredner! Im Gegensatz zu meinem Herrn Vortragsredner bin ich der Ansicht, daß die Welt eigentlich schon längst hätte untergehen müssen. Der morgige Termin erscheint mir reichlich spät. Ich meine nämlich, daß die Menschen nicht erzogen werden können und daß darum diese Welt schon längst von einem verantwortungsvoll empfindenden Welturbereber hätte aufgehoben werden müssen. Denken Sie doch bloß einmal an, daß die Menschheit es bis heute noch nicht fertig gebracht hat, die Hunde ohne Maulkorb herumlaufen zu lassen. Ja, Sie wasen darüber. Ich würde Ihnen gern erklären, warum gerade diese Maßnahme die ganze moralische Minderwertigkeit der Menschen zeigt. Aber ich verzichte darauf, vor Ihnen mit Logik zu glänzen, denn ich finde, wir haben keine Zeit mehr, uns mit Epißindigkeiten zu befassen.“

„Das Wort hat Frau Dr. Mucklich.“
 „Meine Damen, meine Herren. Zu meinem großen Bedauern hat sich bis zum jüngsten Tag, als welchen wir den morgigen anzusprechen haben, nichts daran geändert, daß die Frauen nach den Männern kommen. So zum Beispiel in der Reihenfolge der Redner heute abend. Schon im grauen Altertum...“
 „Befasten Sie, daß ich unterbreche. Wir wollen weder vom grauen Altertum noch von der längst erklärten Frauenfrage hier etwas wissen. Darf ich Sie, Frau Dr. Mucklich, deshalb darum bitten, zur Sache zu reden.“

„Meine Damen, angesichts dieser ungeheuerlichen Vergeßlichkeit meiner Redefreiheit verzichte ich darauf, Ihnen die hochinteressanten Hypothesen, die das graue Altertum über das Weltende ersand, vorzutragen, und gebe dem Herrn Vorlesenden unter Protest gegen seine Geschäftsführung die Erklärung ab, daß er nicht der geeignete Mann ist, um eine Weltuntergangsgesung richtig zu leiten.“

„Ihre Erklärung, Frau Dr. Mucklich, nehme ich an, darf aber hinzusetzen, daß Sie überflüssig ist, da die Welt auch ohne Sie untergehen wird und Sie nicht die Persönlichkeit sind, um unsere vorbereitende Trauerfeier zu führen. Das Wort hat Herr Abgeordneter Luchs.“

(Fortsetzung Seite 970)



Mundhauch und Seele

stehen zweifelsohne in einem gewissen inneren Zusammenhang. Viele Völker, auch solche auf höchster Kulturstufe, glauben oder glaubten, daß die Seele den irdischen Leib mit dem letzten Atemzuge durch den Mund verlasse. Schon die Sprache beweist in zahlreichen Wörtern und Redensarten diese Vorstellung einer innigen Zusammengehörigkeit der Begriffe „Hauch“ und „Geist“ oder „Seele“. Es sei beispielsweise nur an das lateinische Wort *spiritus* erinnert und an die deutsche Redensart, welche mit dem Bilde „Die Seele aushauchen“ das Sterben ausdrückt. Jedenfalls haben wir das Bewußtsein oder wenigstens das instinktive Gefühl, daß der Atemhauch eines Menschen mit seinem geistigen Wesen irgendwie zusammenhängt, uns etwas von seiner „Seele“ verrate, ob mit Recht oder Unrecht, mag hier dahingestellt bleiben. Nach dieser Anschauung gewinnt die Beschaffenheit des Atems, der unserem Munde entströmt, eine tiefere Bedeutung, die wir unbewußt auch mit dem physischen Charakter des Mundhauches, das heißt mit seinem Geruch — freilich oft ungerechtfertigterweise — verbinden. Es erübrigt sich hieraus vielleicht mit der Tatsache, daß gerade der Atem, der Hauch des Menschen je nach seiner Beschaffenheit uns einen Menschen sympathisch oder unsympathisch macht, uns zu ihm hinzieht oder von ihm abstößt. Bezeichnend hierfür sind ja auch Ausdrücke wie der, daß man „einen Menschen nicht riechen kann“, und ähnliche. Soviel geht aber aus diesem allen hervor, daß ein reiner Mund mit frischströmendem angenehmen Atem ein kostbares und wichtiges Lebensgut ist, nicht nur in physisch-gesundheitlicher Hinsicht, sondern auch im geistigen Verkehr mit den Mitmenschen. Das gemahnt uns ernstlich an die Notwendigkeit und Bedeutung einer regelmäßigen Mundpflege, für die uns moderner Mensch ja glücklicherweise das vorzügliche hygienische Mund-Pflegemittel Odol zur Verfügung stellt.

Sie ist von entzückender Schönheit -
solange sie den Mund nicht aufmacht.
Wie oft kommt es vor, daß jemand trotz großer Anmut und Sympathie keinen Erfolg hat und nicht ahnt, wodurch das kommt. Und niemand wagt es, ihn darüber aufzuklären, ihm den Grund zu sagen. Es ist ja auch für beide Teile höchst peinlich, so etwas sagen zu müssen. Und es leiden an diesem Übel weit mehr Menschen, als man denkt. Dabei ist die Abhilfe so einfach: Eine kräftige Mundspülung mit Odol beseitigt jeden üblen Mundgeruch und verbürgt frisch duftenden Atem.





„Ja, ja, liebe Frau. Auf den an Aug sieh ich gar nichts und am zweiten bin i blind.“

(Fortsetzung von Seite 968)

„Meine Herrschaften, der Verkauf der Verhandlungen scheint doch denen Recht zu geben, die meinen, die Welt gehe zu f e u h unter. Man sollte doch zu einer E n i g u n g kommen! Und solange man nicht zu einer Einigung kommt, hat doch der ganze Weltuntergang keinen Sinn. Ich habe nichts mehr zu sagen, als höchstens: Sei einig, einig, einig!“

„Ich erteile nunmehr das Wort Herrn Direktor Bruschke.“

„Meine hochverehrten Damen und Herren. Ich stehe hier nicht für meine Privatperson, sondern für den ganzen Gau Oberpfanken. Im Namen der hinter mir stehenden Organisationen begrüße ich Sie herzlichst und bringe Ihnen die Wünsche unseres schönen Heimatlandes, daß Sie ein gutes und equidliches Weltende finden mögen! Wir Oberpfanken sagten uns, wo es um eine so seriöse und stierliche Sache geht wie den Weltuntergang, da dürfen auch wir und die mit uns sympathisierenden Vereine, die zu vertreten ich die Ehre habe, nicht fehlen.“

„Das Wort hat Herr Sanitätsrat Dr. Glastopf.“

„Verzeihen Sie bitte, meine Herrschaften, ich wollte nichts zur Sache sagen, sondern nur darum bitten, daß das Fenster geschlossen wird, weil es hier so zieht und ich absolut keine Zugluft vertrage.“

„Bitte schön. Herr Matschke, schließen Sie doch bitte das Fenster. Besten Dank. Das Wort hat Herr Kulltschke.“

„Verehrte Festgenossen. Zunächst bitte ich um Entschuldigung, wenn mir mal sollte das Wort verkehrt von der Lippe hopen. Jedensfalls kommt es von Herzen. Und da hätte ich denn noch einige Wünsche, die sich auf den

morgigen Ball beziehen. Ich habe zu meiner Freude in der Zeitung gelesen, daß der morgige Ball auf das Radio übertragen werden soll. Und das ist ja nu alles auch ganz schön und gut so weit. Aber die Verständigung, meine Herren, die Verständigung! Es hat sich immer gezeigt, daß die Uebertragungen aus den großen Festhällen sehr mangelhaft waren, und morgen kommts doch nu wirklich darauf an, daß man jedes Wort und jeden Ton vernehmen tut. Und da bitte ich denn recht herzlich, möglichst mehrere Mikrophone in dem Ballsaal aufzustellen. Denn doppelt hält schließlich besser. Das sollten wir auch beim Weltuntergang beherzigen.“

„Das Wort hat Herr Heller.“

„Meine Damen und Herren, machen Sie sich darauf gefaßt, daß meine Worte Ihnen nicht behagen. Ich g l a u b e nicht an den Weltuntergang. Was sagen Sie? Unverschämtheit! Lassen Sie mich ausreden. Das könnte Ihnen so passen, wenn morgen die Welt untergeht und keiner mehr Schulden, Alimente, Zinsen, Dividende, Miete oder Pacht zu bezahlen braucht. Das könnte Ihnen so passen, sage ich. Aber woher wissen Sie denn, daß die Welt untergeht? Von den Gelehrten, antworten Sie. Meine Herrschaften, ich bin zwar kein Gelehrter, aber ich habe mich auch mit Astronomie und Mathematik genügend beschäftigt, um Ihnen sagen zu können: Die Welt wird nicht untergehen, morgen nicht und in tausend Jahren nicht. Folglich ist alles, was Sie heute machen, Dummsheit, um nicht zu sagen, Verbrechen. Warum regen Sie sich so über meine Worte auf? Wenn die Welt ohnehin untergeht, dann kann Ihnen mein Widerspruch doch ganz gleichgültig sein.“

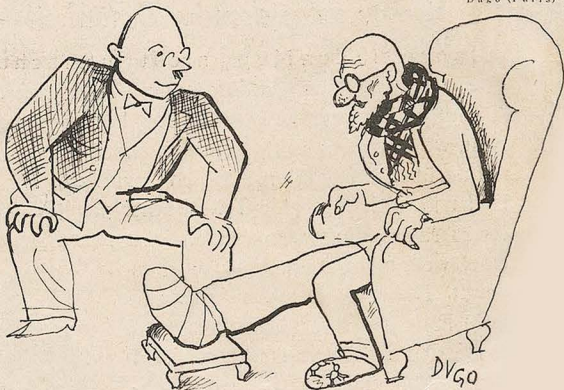
„Herr Heller, als Vorsitzender muß ich Sie unterbrechen und Sie wegen Ihrer erlauterlichen Reden — ich will keinen schärferen Ausdruck gebrauchen — zur Ordnung rufen. Ich hätte nicht gedacht, daß in diesem Kreise sich jemand finden würde, der so zynisch — ja ich finde kein anderes Wort — über alles Hohe und Heilige sich auslassen würde, wie Sie es getan haben, Herr Heller. Unsere ersten Gelehrten haben den Untergang der Erde für morgen festgesetzt, alle Vorbereitungen sind getroffen, wie Sie verammeln uns hier wie zum Gottesdienst, denn im Weltuntergang hoffen wie ja dem Göttlichen näherzukommen, und Sie wagen es, Herr Heller, den Geist des Aufreihers und des Zweifelers in diese Veramm lung zu tragen! Schämten Sie sich! Meine Damen und Herren, da sich kein Redner weiter gemeldet hat, beantrage ich die Annahme folgender Resolution: Die Versammlung spricht der Leitung ihr Vertrauen aus! Wer für die Resolution ist, hebe die Hand; ich danke Ihnen. Die Mehrheit ist für den Vorstand und hat sich damit für den morgen stattfindenden Weltuntergang entschieden. Ich danke Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen und schließe hiermit die letzte Vollerammlung des Planeten Erde.“

Widerspruch

In der Regeneruniversität zu Norfolk im Staate Virginia trafen von den 1200 Studierenden 900 geschlossen in den Streit, weil das Rektorat verfügt hatte, daß aus Gründen der Sittlichkeit bei allen Filmvorführungen in der Anstalt eine vollständige Verdrüpfung des Saales, wie sie bisher üblich war, zu unterbleiben habe. Die übrigen 300 stellten sich auf Seite des Rektorats und erklärten die neue Maßnahme für notwendig und begründet. Obwohl Norfolk im Staate Virginia eine ausgesprochene Regeneruniversität ist, befinden sich also unter den 1200 Hören und Höerinnen nur 300 eigentliche „C h w a r z e!“

J. A. E.

Dugo (Paris)



„Ja, lieber Freund, die Schmerzen im rechten Fuß kommen vom Alter...“

„Ahnim, mein linker Fuß ist ebenso alt und tut doch nicht weh.“

„Was aus sonnigen Bezirken kommt,
muß sonnig auf uns wirken.“
(MIRZA-SCHAFFL.)

Den Zauber heiterer Beschaulichkeit ver-
mittelt nichts so sehr als der Genuß der
in der Sonne des Orients gereif-
ten Tabake deren edelste in



ASTOR-HAUS

der köstlichen
6
Pfg.-Zigarette
enthalten sind.

Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik N.-G. Stuttgart.

Hotels und Pensionen

Fischhausen am See, Hotel Finsterlin
 Ältestes Winterparadise Bayerns. Gemütlich
 komfortabel eingerichtetes Haus.

Frankfurt a. M., Continental-Hotel
 Hptbld., recht. Ausg. Alle Zimm. m. Staatsteleph.,
 fließ. warm. u. kalt. Wass. Zimm. v. RM. 4.— an.

Hannover, Hauptbahnhofswirtschaft.
 Vorzügliche Küche, eigene Konditorei, gutgepflegte
 Biere und Weine.

Leipzig, Hotel Sedan
 Haus I. Ranges am rechten Ausgang des Haupt-
 bahnhofes.

Nürnberg, Hauptbahnhof
 Führend i. Küche u. Keller. Neu: das Fürstenzimmer
 für den verwöhnten Geschmack. Künstlerkonzert.

Schwäbische, Gasstraße Messner
 Bestbek. Küche, Münch. Löwenbräu hell u. dunkel v.
 Faß u. Flasch., schöne Fremdenzimm., eig. Schlicht.
 Pensionpreis RM. 4.50. Besitzer: Hans Binszer.

Sanatorium Wörishofen
 Erstklass. Haus. Schwesterpflanzl. Leit. Aerret:
 Sanitätsrat Dr. Scholz u. Dr. P. S. Baumgarten.

Weimar, Hotel Fürst Bismarck
 Erfurterstr. 45. Neuer Inhaber. Zimmer v. RM. 2.50 an.
 Trambahnhaltestelle: Konrad Mohrmann.

Weimar, Bahnhofrestauration
 Anerkannt erste Küche.

Bolzenschiefen

Eine Dame der besten Gesellschaft, die im
 Londoner Hyde Park auf einer Bank saß,
 wurde von einem Policeman wegen Erregung
 öffentlichen Unvergnügens verhaftet, weil zwischen
 ihrem alzkurzen Röckchen und ihren alzkurzen
 Strümpfen die nackten Knie sichtbar
 waren; sie konnte aber nicht beurteilt werden,
 weil das Gesetz in diesem Punkte eine Lücke
 enthält. — Wenn alle Lücken bekannt werden,
 werden sie sofort aufs reizendste ausgefüllt sein.

davon. — Das andre blieb nur dadurch un-
 beschädigt, weil sie mit einem Bein immer im
 Reklamebüro steht.

T.

J. Geis



Der Kapitänleutnant von Mücke legte sein
 sächsisches Landtagsmandat nieder mit der
 Begründung, daß der Parlamentarismus or-
 ganisierter Müßiggang sei; der Präsident
 stellte fest, daß Mücke zu den meisten Sitzungen
 nicht gekommen war. — Ihm paßte eben an
 dem Müßiggang nur das Organisierte nicht.

Die bekannte Filmschauspielerin Lya de
 Putti geriet beim alku eiligen Hinunterlaufen
 einer Treppe mit einem Bein in das Fenster
 der Portierloge und trug leichte Verletzungen

„Verdammt! Das geht mir aber gegen den
 Ehrgeiz!“

DER SCHÖNSTE TAFELSCHMUCK



BERNDORFER BESTECKE UND TAFELGERÄTE



Ersichtlich in allen Fachgeschäften und in den Niederlagen: Berlin W., Leipzigerstraße 6,
 München, Weinstraße 4, Wien, I. Wollzeile 12, I. Graben 12, VI. Mariahilferstraße 19/21,
 Prag, Ulice 28 října 11, Budapest, IV. Váci utca 4, Zweigfabriken: Cöblingen a. N.,
 Luzern, Markschtrasse 1, Mailand, Via Pergolesi 8/10, Bukarest, Strada C. A. Rosen 3,
 Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. Berndorf, N.-Oest.



Versäumte Gelegenheiten

Zur Anpassung an die neuen Gebührensätze sollen unsere automatischen „Postwertzeichengeber“ u. a. so umgeändert werden, daß bei Einwurf des üblichen Zehnpennigstückes eine Acht-pennigmarke oder -karte geliefert und der Rest von zwei Pfennigen in bar zurückgegeben wird.

Wenn schon, dann hätte die Konstitution unbedingt am letzten Weltspartag fertig durchgeführt sein müssen! Da im ersten Tarifentwurf statt acht überall zehn Pfennige vorgesehen waren, hätte der Konsument die zwei Pfennige zweifelslos als „Sparpfennige“ betrachtet und am 31. Oktober in riesigen Mengen aus den Automaten gelockt, natürlich zugunsten der Reichspost! Nachdem sich diese aber eine so einzigartige Konjunktur einmal entgehen ließ, ist es unerfindlich, warum sie die zwei Pfennige nicht lieber gleich in gangbaren Automatenwaren ersetzt, wie Pfefferminz, Schokolade, Sportzigaretten u. dgl. Erfreuen würden die Firmen die Waren gratis liefern und für die Gelabnis noch horrenden Reklamekosten bezahlen, zweitens aber würde

das der allein denkbare Weg gewesen, um die neue Gebührensatzordnung dem Publikum einigermaßen schmackhaft zu machen!

J. A. G. o w a s

Liebe Jugend!

Die Dienstmagd eines Bäckermeisters fühlte sich Mütter.

Der Meister versprach ihr, alle Kosten in der Klinik zu bezahlen und auch für das Kind zu sorgen; sie dürfte aber niemandem sagen, daß er der Vater sei.

Sie versprach es.

Nach der sehr schweren Entbindung besuchte sie der Bäckermeister in der Klinik.

„Hast du auch niemand gesagt, daß ich der Vater bin?“ fragte er sie.

„Na, i hab mi g'sagt, aber d's ham'scho g'mußt, weil's g'sagt ham, die schwere Geburt kommt vom Bäd'n.“



„Dieser Hut paßt am besten zu Ihrer Gesichtsfarbe, gnä' Frau.“
„Na ja, die gelingt aber auch nicht immer gleich gut.“

Soennecken

Füllhalter und Ringnotizbuch

einen sich — wegen ihrer großen Nützlichkeit im persönlichen Gebrauch — wie kaum ein anderer Artikel zu Geschenkzwecken.

Soennecken

Füllhalter und Ringbuch

sind heute für jeden geradezu unentbehrlich und daher sehr willkommen. Wer diese zweckmäßigsten Gegenstände einmal in Gebrauch hat, möchte nie mehr ohne sie sein.

Denken Sie hieran zum bevorstehenden Weihnachtsfest!

Soennecken

Füllhalter von RM 12,50 an

Ringnotizbücher von RM 2,— an

auch in schönen Geschenkpackungen bis zur kostbaren Luxusausführung erhältlich. Besuchen Sie Ihren Schreibwarenhändler schon jetzt. Er wird Ihnen bereitwillig eine große Auswahl vorlegen. Sie finden darunter bestimmt das Passende.

Illustrierter Weihnachtskatalog Nr. 146/118 über weitere Geschenk-Artikel auf Wunsch von der Firma F. SOENNECKEN - BONN Kosterios



Folgt dem Zeichen der Natur
Trinkt Mathieu Müller nur

Probieren Sie
1927er Mathieu Müller
privat-Cuvée
mit dem Zeichen der
Champagne

denn M.M. lebt in seiner wunderbaren
Gleichmäßigkeit und Reife und dort
wie entzückend, wie ein gereifter Tropfen
auf Vestärendis u. seine feine Zunge stößt!

Mathieu Müller + Elville seit 1871

SCHENKT BÜCHER ZUM FEST!

Zwei schöne Werke mit reichem Bildschmuck empfehlen wir besonders als Festgeschenke:



Rembrandt van Rijn. Radierung
Aus: Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch

GEORG HIRTH

Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus vier Jahrhunderten

Neu bearbeitet und ergänzt von Max von Boehn
Zwei Großfollobände in Halbleinen
früher Mk. 100.- jetzt Mk. 60.-

Mit über 1200 Faksimiliewiedergaben von alten Holzschnitten, Kupferstichen, Radierungen und Zeichnungen. Gegenstände der Reproduktion sind hauptsächlich Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Kostüm- und Genrebilder, Darstellungen von Jagden, Kriege- und Gerichtsszenen, Spielen, Tänzen und Bädern, Festzügen, Schilderungen des häuslichen und bürgerlichen Lebens, Städteansichten u. v. a.

Das Kulturgeschichtliche Bilderbuch ist ein Bilderbuch für Erwachsene. Mit seinen mehr als 1200 Abbildungen verdient es die Bezeichnung eines „Kupferstichkabinetts“ für den Hausgebrauch.

Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten

3 Bände in 2 Großquartbänden gebunden

ALTERTUM

von Heinrich Bulle ordentl. Professor der Archäologie an der Universität Würzburg

MITTELALTER UND RENAISSANCE

von Artur Weese, ordentlicher Professor an der Universität Bern

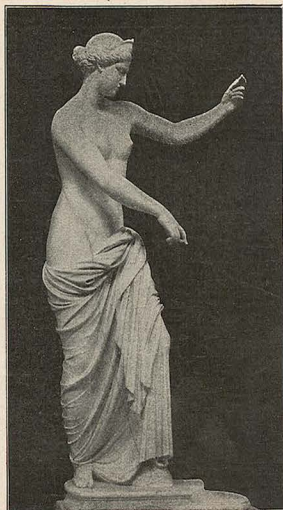
NEUZEIT

von H. Hirth und E. Dessermann-Jordan, durchgesehen und ergänzt von Rud. Oldenbourg

In Halbleinen früher Mk. 60.—, jetzt Mk. 30.—

in Halbleder früher Mk. 80.—, jetzt Mk. 40.—

Das Werk ist überreich illustriert; es enthält der erste Band (Altertum) 522 Tafeln u. 171 Abbildungen im Text, der zweite Band (Mittelalter u. Neuzeit) 391 Tafeln.



Venus von Capua-Neapel
Aus: Der schöne Mensch

G. HIRTH'S VERLAG G. M. B. H., (RICHARD PFLAUM A.G.), MÜNCHEN, HERRNSTR. 2-10

BÜCHER SIND FREUNDE!



Ein Schriftsteller für Sie!
A.W. FABER
"CASTELL"
BREMEN

16 verschiedenen Füllungsarten.
Pfeiffert für jede Gelegenheit
für jeden Zweck.
A.W. FABER
"CASTELL"
Kopierschreibe-Tintenschreibe
besten Qualität

Se- fähriges Längen- maß

In einem Ort im
weiten Westen Ame-
ricas versuchte ein
Reisender eine
Abreise ausfindig zu
machen und stieß dar-
bei auf einen Cow-
boy, der am Wege
friedlich auf einem
Zaun saß. Es ent-
spann sich dabei fol-
gende Unterhaltung:
„Wohnt Big Joe
hier in der Nähe?“
„Nicht daß ich
weiß.“
„Woh, wo finde
ich seinen Platz, hat,
Long Sam?“
„Bin ich selbst.“
„Aber man sagte
mir, Big Joe wohne
nur einen Büchsen-
schuß von Ihnen
entfernt.“
„In der Tat“,
tief da der Cowboy,
„so war es.“
Lit. Biss

Nächsten Sonntag

solten Sie sich einmal die Freu-
de eines richtigen Feiertages
machen. Dazu gehört Sekt, guter
Sekt: - „Kupferberg Gold“.
Besorgen Sie sich noch heute
eine Flasche und bereiten Sie
Ihrer Familie am nächsten
Sonntag damit eine frohe
Ueberraschung!



Der herbe,
krässige Herren-Sekt
**KUPFERBERG
RIESLING**
Jede Flasche verbirgt
über 3 Jahre alt!

Kupferberg Gold

und „Kupferberg Riesling“ sind in
allen Weinhandlungen und Fein-
kostgeschäften zu Original-Kellere-
Preisen erhältlich. Auch eine halbe
Flasche „Kupferberg“ wird Ihnen oft
gute Dienste leisten, wenn Sie ermu-
det sind oder einer Anregung bedürfen.
CHR. ADT. KUPFERBERG & CO., MAINZ

Asthma

Chiffre selbst schwerster Art

werden mit unserem Erfolg behandelbar durch Stärkung
des Blutes, Inhalation nach Dr. med. Süssli.
Die Atmung hebt sofort auf, Anfälle werden
seltener und bleiben nach und nach aus.
Mittel gegen schwere Anfälle, Blut- & gegen schwache
Chiffre, Beklemmungen bei Vorhoffibrillation.

Kleiner anaesthetischer Apparat
Bereit für die
Inhalationstherapie, liegt jedem Apparat bei.

Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsbüros.
In Gros: Lindestr. 17a, Postfach N. 15.

Gräfin v. Königsmarck'sche Weinkellerei

Gräfin Colde u. Königsmarck & S.
Weingutsverwaltung
Koblentz
a. Mosel u. Rheine

Königsmarck's Kellerabfüllungen - der deutsche Wein
für das vornehme gastliche Haus!
Etikett und Korkeband sind die Bürgschaftszeichen.

Die Frau

Von Dr. med. H. Paull
mit 76 Abbildung. Inhalt:
Periode, Ehe, Geschlechts-
trieb, Krankh., Abwech-
sel u. d. natürl. Geschlechts-
empft., Schwangerschaft,
Verhät. u. Unterbrech. der
selben, Wochenbett, Pflanz-
g. Stuhl-, Prostitt., Ge-
schlechtskrankh., Wechsel-
jahre, Pr. 4 RM. u. Porto
R. Oehmichen, Konstanz 122.

Aki - Photos gratis

Master gegen Rückporto, Witta & Co., Hamburg 28/307

Modell- (Aki) aufnahmen nach d. Leben

Probecoll. 750 Miniatur- und 2 Cabinetphotos gegen
Voreins. v. 5 M. (Ausl. 6 M.), fr. verschi. Bei Nach-
bestell. Rückvergütung. (Postsch. 3399)
Verlag Ad. BISTINGER, MÜNCHEN NW 4 G.

Steppdecken, Daunendecken

Aufhehlen aller Decken
durch d. Fabrik
Landes- u. Staats- Fabrik für
Alexanderplatz / Fernpost, Anhalter, Alexanderstr.

Alle Männer

die in Folge schlechter
Jugend-Gewohnheiten,
Aussetzungen u. dgl.
zu dem Schwinden ihrer
besten Kraft zu leiden
haben, wollen keines-
falls verstimmen, die
leibvolle u. aufklärer-
ische Schritte eines Ver-
einigen über Ursachen,
Folgen u. Aussichts auf
Heilung des Verfalls zu
nehmen. Illustr. neu
bearbeit. zu bez. L.M.Z.-
L. Brückel u. Verlag Eato-
ann, Geisfeld (Schweiz).

G u t t i -

waren, tiefster Mittel
Medizin (Genuß) in einem
Preis, gut. b. Urteilsange.
Hauptstadt Berlin 20/21
Schlesinger M. Gellert 20

Siebt Bücherankauf

Kultur, Sittengeschichte
Medizin (Genuß) in einem
Psychoanalyse, Psycholog.
g. Werke zu höh. Pre. a.
auch Tausch, leib. Bez.
ohne Eins., nur v. 25 J. auf
GUT, München
Hirsstr. 7

Graue Haare und Bart

erhalten Natur-Farbe und
gesundheitliche ohne zu fär-
ben. Seit 20 Jahren glänzend
bewährt. Nüchtern, ungesch.
Santitas, Ziradori/Bay,
Fürtherstraße 30

Was wird mir

das Jahr 1928 bringen?
Diese Frage beantwortet
Ihnen gewissenhaft. Senden
Sie Geburtsdatum. Probe-
bestellung koste-lost. Zahl-
reiche Anerkennung, Attest.
R. H. Schmidt, Berlin 24 S.
Schlesienstr. 34. Rück. erb.

Ich bin sicher

mit
der
Kleiner-
Klinge
Querhahn

Schramberger Überlebenslehre
G. m. b. H. Schramberg

Gewinnbringende

leichte, vornehme Betät.
ung vertritt Verlag Eigenes
Schöte 201, Berlin SW 48.

Plattin- umlingel

aus individual angefer-
tigt. In Material, schärfen,
Verarbeitung Bittig „Auf-
merksamkeit“ einzuwenden an
Adolf Schmidt, Orthopäde,
und Sanitätshaus, Münster
in Westf., Hörsterstr. 62 J

REISEBÄDER ANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

KUR- UND MINERALBÄDER

Baden-Baden
Gästehotel Badischer Hof. Das führende Bade- u. Kurhotel. Gr. Park. Hotel Darmstädter Hof. Bek. gute Verpflegung, diät. Küche.

Bad Elster
Moor, Stahl, Kohlensäure, Radium-Bäder, Trinkkuren. Das ganze Jahr geöffnet.

Kurkinderhaus, Gärtnich geöffnet.
Staatliches Kurhaus-Hotel. 100 Betten. Zentralheizung.
Hotel Reichswehrver. Zentralheizg. Jahreshetrieb.

Palast-Hotel Wettiner Hof. Führendes allerersten Ranges. Pension von Mk. 5, 20.

Bad Reichenhall
Hotel Vötterl. Großgamin. Bevorzugte Honenlage.

Wiesbaden
Eden-Hotel. Schönstes Hotel Wiesbadens. Prachtige Lage. 100 Betten.

Berchtesgaden
mit dem Königsee. Bayrisches Hochgebirge.

Riessee
Hotel u. Kurhaus Riessee. Jed. mod. Komfort. Pension 12 Mk. Jahresb.

Harz
Hotel Kronsprin. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizg.

Altenstein
Die Perle des Ostbair. (Kägelgenst.) Jädische Sommerfrische. Alter berühmter Schloßgarten.

Bad Liebenstein
Perle des Thüringer Waldes. Heilbad bei Herz- u. Nerven-Blutarmut.

Bad Nauheim
Konditorie und Café Aschenbach. Nache Kranlage, modern einger.

Bad Nauheim
Hotel Herzog Bernhard und Hotel Königin Olga. Die fähr. Häuser. 1. Ranges an der Esplanade.

Bad Nauheim
Hotel Herweg. 100 Betten. Bestbekanntes vornehmes Haus. Eigenheim Edelweiß. Aerologisch geleitetes Kurheim an der Kurpark.

Braunlage
Hotel zum Aechtermann. Haus ersten Ranges.

Clauthal-Zellerfeld
Hotel Voglstal. Vornehmest Familienhaus in geschützter staubfreier Lage in Wald.

Gernrode (Harz)
Klimatischer Kurort in prachtvoller Lage in 280-300 m ü. d. M. Ausk. durch den Magistrat.

Habhenkle
Herrlicher Kurort im Oberharz. 600 m. Ständige Autoverbindung, mit D-Zug Station Gotha. Prospekt durch die Kurverwaltung.

Bad Harzburg
Kurverwaltung. Obegründerkur u. Solbad, mit Kochsalz-Trinkquelle „Krold“. Idealer Wochenendplatz. Für Nerven- u. Stoffwechsellinien.

Luftkurort Lautenthal
Im schönsten Teil des Oberharzes. Große sonnige Liege u. weisse, Sol- und Fichtelbald.

Suderode
Kurhaus Suderode. Vornehmest bestempfohlenes Haus. Pensionest Vertriebshaus.

ERZGEBIRGE
Dresden
Hotel Stadt Weimar am Zentral-Hotel. Küche von Bad.

Thüringen
Eisenach
Kurhaus Hotel Fürstentum 1. Ranges. Gegenüber Wartburg.

Friedrichroda
Beliebtester klimatischer Sommer- und Winterkurort Thüringens.

Bad Nauheim
Hotel Herzog Alfred. Haus 1. Ranges. Tel. 12. Direktor: Kurt Wagner.

Bad Nauheim
Hotel Herzog Ernst. 1. Ranges. Perspexer Nr. 11.

Bad Nauheim
Herzoglich. Schloßpark-Hotel. Ruhiges sonn. Fam.-Haus. 100 Betten. Stadtkurort Kurhaus. Haus 1. Ranges mit allen neuesten Einrichtungen.

Bad Nauheim
Sanatorium Tannehof. Sanitätsrat Dr. Bieling. Kin. Behandlung.

Bad Nauheim
Hotel Herweg. 100 Betten. Bestbekanntes vornehmes Haus. Eigenheim Edelweiß. Aerologisch geleitetes Kurheim an der Kurpark.

Kurbad
Kurhaus Hotel der Kaiserhof. Da führende Haus am Platz.

Oberhof 1. Th.
Parkhotel Sanssouci. erstklassiges Jahreshetrieb.

Bad Salzungen
bei Eisenach. Solbad mit großen Inhalatorium. Asthma, Katarhe.

Tabarz
Vielbesuchter Erholungsort in gesch. Lage. 100 Villen. Neues Schwimmbad.

Brückenberg
Hotel Germania. 100 mod. Zimmer. Berghotel Teichmannsbade A. G. das führende Hotel des Erzgebirges.

Krummhübel
Hotel-Pension Prudischer Hof. attemporiertes Haus.

Schreiberhaus
Riesengeb. 500-200 m ü. d. M. Hotel und Pension Lindenhof, leiter Komfort. 10 Autokalen. Altbek. besteingerichtetes Waldhotel.

NORDSEEBÄDER
Norderney
OSTSEEBÄDER
Heringsdorf
Kurverwaltung. Sol- und Seebad. Ausk. d. Baded. Klim. Luft. See u. Waldkurort. Staubbek. feinstand.

Tschecho-Slowakei
Karlbad
Central-Hotel Lob. Letter Komf. erstklassiges Restaurant. Tel. 31.

ÖSTERREICH
Innsbruck
Hotel „Goldene Sonne“. Joder Komfort.

SCHWEIZ
Adelboden
Kalm-Hotel (Kurhaus). Familienhotel 1. Ranges.

Basel
Grand Hotel und Hotel Euter. Familienhotel 1. Ranges. Fließendes Wasser.

Basel
Hotel St. Gotthard-Terrines. Mod. Haus II. Ranges.

Basel
Hotel Metropol. Monopole. Feinbürgerliches Haus. Prima Küche.

Basel
Hotel Schweizerhof. Führendes Haus 1. Ranges.

Basel
Hotel Schweizerhof. Führendes Haus 1. Ranges.

Davos
Neues Sanatorium für Tuberkulose. Locarno (Laso Magasin, Schweiz).

Lugano
Cademario-Kurhaus. Nach Lammann. Jahreshetrieb.

Lugano
Hotel Esplanade-Ceresole. Schöne Lage.

Brückenberg
Hotel Germania. 100 mod. Zimmer. Berghotel Teichmannsbade A. G. das führende Hotel des Erzgebirges.

Krummhübel
Hotel-Pension Prudischer Hof. attemporiertes Haus.

Schreiberhaus
Riesengeb. 500-200 m ü. d. M. Hotel und Pension Lindenhof, leiter Komfort. 10 Autokalen. Altbek. besteingerichtetes Waldhotel.

NORDSEEBÄDER
Norderney
OSTSEEBÄDER
Heringsdorf
Kurverwaltung. Sol- und Seebad. Ausk. d. Baded. Klim. Luft. See u. Waldkurort. Staubbek. feinstand.

Tschecho-Slowakei
Karlbad
Central-Hotel Lob. Letter Komf. erstklassiges Restaurant. Tel. 31.

ÖSTERREICH
Innsbruck
Hotel „Goldene Sonne“. Joder Komfort.

SCHWEIZ
Adelboden
Kalm-Hotel (Kurhaus). Familienhotel 1. Ranges.

Basel
Grand Hotel und Hotel Euter. Familienhotel 1. Ranges. Fließendes Wasser.

Basel
Hotel St. Gotthard-Terrines. Mod. Haus II. Ranges.

Basel
Hotel Metropol. Monopole. Feinbürgerliches Haus. Prima Küche.

Basel
Hotel Schweizerhof. Führendes Haus 1. Ranges.

Hotel Belvedere-Lombard. Ersten Ranges. Herrliche Aussicht auf das Meer. Wandervogel Park.

Hotel Miramare. Hotel Esperia. Beide Hotels in herrlicher Lage. Mäßige Preise.

Dolomiten-Strasse
Karsee (Carezza al lago) Canzeli. Karsee-Hotel. Führend. Haus der Dolomiten. Ideale Hotelstationen in romantischer, herrlicher Lage. 480 Betten. Zimmer in Privatbad.

Meran
Pension Aders. Familienhaus ersten Ranges. Mit großem Park.

Bavaria-Hotel. In großem Park. Herrliche Aussicht.

Schönlagers. Schloßhotel am Walde. Hotel Maendl. Herrliche Lage. Mäßige Preise.

Savoy-Hotel. Erstklassig. Schweizer Hotel an der Promenade.

Sanatorium und Diät-Kuranstalt „Stettin“. Alle mod. Kurmittel. Dr. Binder.

Montreux
Hotel de Landes. Beliebt. Familienaufenthalt für Deutsche.

Montreux-Territet
Hotel Bristol. Herrlich am See gelegen. Moderner Komfort.

Pontresina
Palace-Hotel. Inmitten einer Hochalpen. Preis. sonnig. Lage. Rosstsch Hotel. Modern eingerichtet. Haus.

ITALIEN
Abbazia
Winterkurort ersten Ranges. Vorige klimatische Lage. Hotel Comptel. Preis. sonnig. Lage.

La Granda
Hotel Continental e Marino. Alter Komfort. Pension Lederer. gutbürgerliche Pension am Kurpark.

La Granda
Hotel Quisisana. - Hotel Eden. Moderner Komfort. Zimmer mit fließendem Wasser.

Brasilien
Rio de Janeiro
Hotel Central. Bestzeiter: Martha Niederberger. Direktor: H. Assinger. Haus ersten Ranges. Herrliche Lage am Meer, gegenüber dem Badestrand.



Pathé-Kinlein

der ideale Heimkino-Apparat für jede Familie M. 133. Dazu die *Pathé-Camea* zum Selbstfilmen M. 125.—
Ersichtlich in Photo und Kinohandlungen. Verlangen Sie Druckchriften. *Pathé, Düsseldorf X/88*

MÄNNER

schützt Euch durch

Lugomed!
Von ersten bakteriologischen Instituten glänzend beachtet und als sicherster Schutz gegen Entzündung bei Geschlechtskrankheiten anerkannt. Keine Hartumfällische M. 4.— In allen Apotheken, Fachgeschäften und einschlägigen Geschäften zu haben. Wo nicht erhältlich, wird Bezugswort nachweisener Waise schalk, Hülkirkungsgeschrieben M. 0.50 in Briefmarken.
Pharmazie und Technik O. M. B. N. Düsseldorf - Gratenberg

IDEALE NACKTHEIT

140 Aktuaufnahmen aus M. 11—, 20 Modellstudien in Maple M. 3.50. Sonderkataloge mit ca. 700 reizenden Aktbildern nur M. 3.20. 12 Aktphotos M. 3.—, 24 St. M. 5.—
Lebendes Leben 3 Nummern mit ca. 200 Aktuaufnahmen, statt M. 5.— nur M. 2.—, Blicherkat. kostent.

Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137

Geheim-Photos

wirkliche Aufnahmen, auch Gruppen, keine Entschäufung. Serien 5, 10, 20 M., gegen Vorauszahlung. See. Linum. Timisoara, Rumänien



*Wollst stark und jung
Du mischerst ein
Gescho
läßt sich zweimal ein!*

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflasken M. 5.—, Engel-Apotheke Frankfurt a/M. 90



Privataufnahmen.
Probefree, einseitig. Sicherste durch Schließfach 119 J, HAMBURG 36.

HOLZWOHNHÄUSER

WOCHE NENDHÄUSER
VILLEN — JAGDHÜTTEN
INDUSTRIE BAUTEN
HOLZBAUWEISE HÖNTSCH
(IN HOHLWAU- u. BOHLENSYSTEM)
Kostenschätzungen, Vertreterbesuche, Druckchriften auf Wunsch kostenlos.

HÖNTSCH & CO.

DRESDEN-NIEDERSEDLITZ A 7

Reform-Frauentasche IDEAL

Zu beziehen durch Postfach Nr. 5 St. Louis (Elsass) Auslandsporto

Sommersprossen / Pidel

Mittesser / Lästige Haare / Braue Haare
Können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft erlangen. Fehler angeben. Frä. Frida Kirchner, Cassanstr. D 109 Christdorf, 28

Well seit 30 Jahren Lebens- u. Beratung und 10 Werke d. Schickale-Erforsch. aus der Praxis geschöpft sind, haben Sie hier eine tiefe Charakter-Beurteilung i. Ihr. Handscrh. zu erwarten. Bitte vorher Prospekt (frei) zu prüfen. Der Psychographologe P. P. Liebe, München 12

Gummi- u. Hygiene-Artikel. Grat. Off. auf Nennung d. gew. wirtsch. Man. verleihe. Gegenm. Zweckangaben. gegen 30 Pf. auch i. Briefl. Hygiene-Wissensden. 10 Pf. Post.

Geheim-Photographien
Seltene Aufnahmen. Man verleihe. Musterdungen. Pariser Importen. Bonn (E).

GRATIS
sage ich Ihnen Ihre Zukunft
senden Sie mir Geburtsdatum und Rückporto. Astrolog H. Brungs Köln, Postfach 879

Der Marquis de Sade
M. 12.—
Rosa-Verlag, Dresden 6

Streikt der Magen nimm BARELLA
Neural - Magenpuffer
Schneller u. sicherer Erfolg. berichte 10 Jahre bewährt, führt jede Apoth. Ausk. d. P. F. W. Barella, Berlin SW 48, Friedrichstr. 220

Aktphotos!
Pariser Salon u. Modellstudien. Bildermappe 1. das Herrschaftlicher Interessante Naturaufnahmen. Ingebot kostenlos! Postfach 353, Hamburg, 86736 K.

AKI-Photos
15 Stck. 9x14 nebst Mappe mit 300 Akt-Bildern u. 1 M. 5.—. Pariser Salon-Akte etc. in 30 verschiedl. Serien à 10 St., 1 Ser. 1.50 u. 2 M. Interessante Lektüre

1. Die Nonne; 2. Götter der 1000 Wesen; 3. Der Weg zum Laster; 4. Rom an ihrer Verlorenen; 5. Tüdt der Beckfisch; Jede Nr. 2 Mk. **Buka-Versand** Abt. 2 Leipzig 53. Schließfach 34

Eheleute
erhalten Briefe über logischste Frauenartikel. Gummipinnen, Artikel für Gummipinnen, Mannen u. Wochenspiegel kostenlos. Sanitätsbaus H. Jigler, Bremen 57

Zick-Zack

Chef: „Welchen Tag haben wir heute?“
Sekretärin: „Montag.“

Chef: „Was? Montag? Morgen ist Dienstag, übermorgen Mittwoch! Die halbe Woche ist herum und nicht s ist getan!“

Mag: „Gestern hat meine Freundin mit mir gefacht, ist sie kein echter Gentleman...“

Morig: „Was hast du ihr gegantwortet?“

Mag: „Sie möge bedenken, daß sie keine echte Blondine sei!“

Alter Herr zu einem Knirps: „Warum bleibst du da und verißt den Jungen da drüben mit Steinen?“

Der Kleine: „Näher gehe ich nicht hin, er hat Reißpuffen.“

YOSHIWARA
Die Liebesstadt der Japaner u. Dr. Tremlin, Geb. M. 20. Prospekte auch über andere inter. kultur- u. altgriech. schichtliche Werke franco. Verl. Louis Marcus, Berlin W 110

UMSCHAU
DIE
muß jeder Gebildete kennen. Sie ist die beste illustrierte Wochenschrift in Wissenschaft und Technik. Probeheft 1 sender kostenlos der Verlag in Frankfurt a. M., Nüddt. St. 88. Schreiben Sie eine Postkarte für 5 Pfennige

Photos
und andere. Muster gegen 1 Mark, auch in Marken. L. MARTIN, poste restante Paris 48

ORIGINAL-FÖN

Nur echt mit eingepreister Schutzmarke FÖN NEU! Hunderttausende im Gebrauch! FÖN NEU!

Sankt Nikolaus, der Alte spricht: „Kommt her, mein jung, hier stimmt was nicht, Plieg rasch mit runter zu Fra. Bündig. Das Formular ist unvollständig. Dema auf dem Zettel fehlt der „Fön“. Das ist doch sicher ein Versehen!“

FÖN SON

Die neue preiswerte Heißluftdusche
Preis 20.— RM.
Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanao-Vibrator“ „Penetrator“ „Vibrotul“ u. „Santul“ elektr. Hochfrequenz-para
Elektr. Sicherheits-Heißkissen Sanotherm mit Vacu-Regler D R P
Neu! **SANTOTHERM SON** Neu! Das neue elektr. Sicherheits-Heißkissen Preis 14.70 RM. Überall erhältlich:
Für jede eingesetzte, witzige Klamke-Idone, die wir zum Abdruck annehmen, bitten wir dem Einsend. eines Original-Fön.
FABRIK „SANITAS“ BERLIN N 24

Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.
Wöchentliches Tageszeitung Wien.
Hunderttausende Leser!
Ehrender Erfolg der Inzerate!
Druck und Verlag: G. Pöppmayer & Co. Wien, I., Dörfelg. 6

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen 1927 / JUGEND Nr. 47



„Gott sei Dank, Kinder, unser Leben ist gesichert, die Todesstrafe wird nicht abgeschafft!“